

AUGUST 2025



Projekt skizze

Ein Haus für den Tanz

BALLETTDIREKTOR
HESSISCHES STAATSBALLET
Bruno Heynderickx

VORSITZENDE FREUNDE DES
HESSISCHEN STAATSBALLETTS E.V.
Dr. Gabriele Sophia Volmer

Inhaltsverzeichnis

Das Hessische Staatsballett	04
-----------------------------	----

Status Quo	06
------------	----

Analyse der räumlichen Arbeitsbedingungen	08
---	----

Bedarfsanalyse	11
----------------	----

Best Practice	12
---------------	----

Modellprojekt Hochschule Rhein Main	14
-------------------------------------	----

Alternative Realisierungsmöglichkeiten	17
--	----

Das Hessische Staatsballett



Bruno Heynderickx, Ballettdirektor

Das Hessische Staatsballett ist die gemeinsame Tanzkompanie des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden und des Staatstheaters Darmstadt, das seit seiner Gründung im Jahr 2014 für ein vielfältiges, kulturelles Angebot an klassischen und zeitgenössischen Tanzproduktionen steht. Seit der Spielzeit 2020/21 leitet Bruno Heynderickx das 28-köpfige Tänzer:innenensemble, das pro Spielzeit durchschnittlich vier Programme namhafter deutscher und internationaler Gastchoreograf:innen produziert.

Neben den Eigenproduktionen kuratiert das Hessische Staatsballett ein Gastspielprogramm, für das es Produktionen zahlreicher hochrangiger Gastkompanien sowie die Arbeiten vielversprechender Nachwuchschoreograf:innen einlädt.

Darüber hinaus investiert die Kompanie in die Koproduktion der Werke unabhängiger Tanzschaffender und bietet in jeder Spielzeit mehrere Residenzen an. Das Format einer festen Kompanie kombiniert mit einem umfangreichen Gastspiel- und Residenzprogramm ist in Deutschland einzigartig, es bietet dem Publikum in Wiesbaden und Darmstadt ein großes und vielfältiges Tanzspektrum.

Neben der künstlerischen Arbeit legt das Hessische Staatsballett großen Wert auf ein umfassendes Vermittlungsprogramm, bei dem unter anderem Tanz an Schulen gebracht, Workshops organisiert und regelmäßig offene Klassen angeboten werden.

Auch die freie Tanzszene ist mit dem Staatsballett sehr verbunden. Neben der regelmäßigen Beschäftigung von freischaffenden Tänzer:innen, werden Räumlichkeiten, Materialien und Technik im Rahmen von Residenzen für aufstrebende Künstler:innen zur Verfügung gestellt. Das Workshop- und Tanzklub-Programm lebt ebenfalls von dem regen Austausch des Staatsballetts mit der freien Szene.

Nicht zuletzt ist das Hessische Staatsballett Gründungsmitglied der Tanzplattform Rhein-Main, eines Zusammenschlusses zur Stärkung der Position des Tanzes im Rhein-Main-Gebiet. Gemeinsam mit seinem Kooperationspartner – dem Künstler*innenhaus Mousonturm – werden ganzjährig unterschiedlichste Formate entwickelt und organisiert, angefangen bei Tanzclubs, künstlerischen Residenzen, Schulprojekten bis hin zu großen Partizipations- und Inklusionsprojekten. Der sichtbarste Teil der Aktivitäten der Tanzplattform Rhein-Main ist das Tanzfestival Rhein-Main, das jedes Jahr im Herbst in mehreren Städten der Rhein-Main-Region stattfindet.

Status Quo

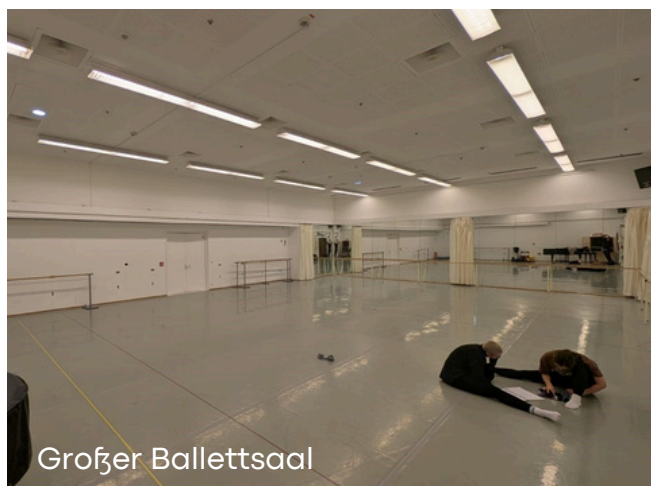
AKTUELLE RAUMSITUATION UND PROBENBETRIEB

Die Spielstätten des Hessischen Staatsballetts (HSB) sind das Hessische Staatstheater Wiesbaden und das Staatstheater Darmstadt. An beiden Standorten stehen Räume für den Probenbetrieb zur Verfügung, wobei sich sowohl die beiden Ballettsäle in Wiesbaden als auch der Ballettsaal in Darmstadt im Untergeschoss der Theater befinden. Zentrum für den täglichen Probenbetrieb ist das Hessische Staatstheater Wiesbaden. Die Räume haben kein Tageslicht, werden künstlich beleuchtet und belüftet.

Außer Garderoben und sanitären Anlagen sind am Standort Wiesbaden keine Sozial- und Ruheräume vorhanden. Für Proben benötigtes Bühnenbild, Requisite sowie Trainings-equipment finden keinen Stauort.



Kleiner Ballettsaal



Großer Ballettsaal



Flur + Aufenthaltsraum

Status Quo

HESS. STAATSTHEATER WIESBADEN

Raum	Nutzung	QM
Großer Ballettsaal	tägl. Training 30-35 Personen	201
Kleiner Ballettsaal	Proben, Warm-up	102
Produktionsbüro	3-5 Personen	28
Direktionsbüro	3 Personen, Meetingraum	46
Dramaturgie & Technikbüro	2 Personen	14
Musikalisches Büro	2 Personen	17
Garderobe/Büro Ballettmeisterinnen	2 Personen	8
Garderobe/Büro Ballettmeister	2 Personen	8
Garderobe 1 (w)	11 Personen	36
Garderobe 2 (w)	4 Personen	16
Garderobe 3 (m)	4 Personen	9
Garderobe 4 (m)	4 Personen	11
Garderobe 5 (m)	6 Personen	15
Abstellraum Gr. Ballettsaal	Abstellfläche	40 (davon ca. 12 nutzbar)

Analyse der räumlichen Arbeitsbedingungen

Fehlendes Tageslicht und Frischluft

Die bestehende Situation bedeutet für die Tänzerinnen und Tänzer 8-stündige Probenstage ohne Tageslicht, ohne Frischluft und nur mit künstlicher Beleuchtung. Sozial- und Ruheräume fehlen bis auf Umkleide- und Sanitärräume völlig. Am Standort Wiesbaden ist ein Raum für physiotherapeutische Behandlungen bisher nicht vorhanden.

Unzureichende Stauflächen

Dringend benötigtes Trainingsequipment, sowie Bühnenbild- und Kostümteile müssen zur Zeit vorschriftswidrig im Flur vor den Ballettsälen gelagert werden, da keine anderen Stauflächen zur Verfügung stehen.

Mangel an Garderoben

Zur Zeit besteht das Hessische Staatsballett aus 28 Tänzer:innen und einem 13-köpfigen Leitungsteam. Bereits jetzt sind die Größe der Garderoben unzureichend. Die Förderung junger Nachwuchstalente durch das Beschäftigen von Praktikant:innen von hessischen Tanzhochschulen (HfMdK) wird dadurch ebenfalls stark eingeschränkt.

Büroflächenmangel

Das Produktionsbüro des Hessischen Staatsballetts mit einer Fläche von lediglich 28 m² ist zeitweise mit bis zu fünf Personen gleichzeitig besetzt. Unter diesen Umständen ist ein produktives und kreatives Arbeiten äußerst schwierig. Die enge Raumgestaltung behindert die effiziente Zusammenarbeit und stellt eine erhebliche Belastung für die Arbeitsqualität dar.

Barrierefreiheit und Inklusion

Die unzureichende Barrierefreiheit am Hessischen Staatstheater Wiesbaden führt zu signifikanten Einschränkungen für Künstler:innen mit körperlichen Beeinträchtigungen. Ein besonders prägnantes Beispiel stellt die Arbeit des Choreografen Marc Brew dar, der bei der Produktion seiner Kreationen regelmäßig vor unüberwindbare Herausforderungen gestellt wird. Der Zugang zu wesentlichen Bereichen wie dem Ballettsaal oder dem Zuschauerraum ist für ihn und Künstler:innen mit ähnlichen Behinderungen aufgrund der fehlenden Barrierefreiheit deutlich erschwert. Besonders problematisch ist der Zugang über den Künstlereingang, der ausschließlich über eine Treppe erfolgt, was das Betreten des Gebäudes für viele Künstler:innen unmöglich macht. Diese Barrieren erschweren nicht nur die künstlerische Arbeit, sondern stehen auch der Inklusion und Chancengleichheit im Wege.

Integration der freien Szene

Ein weiteres dringendes Anliegen ist die momentan erschwerliche Integration der freien Tanzszene in das bestehende System. Während die Räumlichkeiten am Staatstheater Darmstadt bereits für die freie Szene zur Verfügung gestellt werden, ist dies am Standort Wiesbaden bisher kaum möglich. Der Mangel an geeigneten Ballettsälen, Garderoben und weiteren notwendigen Einrichtungen erschwert eine nachhaltige Kooperation mit Wiesbadens freier Szene erheblich. Die Schaffung adäquater und flexibler Arbeitsräume könnte nicht nur die Kreativität und den Austausch fördern, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen dem festen Ensemble und freien Künstler:innen intensivieren und so einen wertvollen Beitrag zur Vielfalt und Entwicklung der Tanzszene leisten.

Arbeitsstättenverordnung

Nicht erst die Pandemie hat gezeigt, dass die Tänzer:innen des HSB, deren Kunstform von der räumlichen Nähe lebt, in Proberäumen arbeiteten und arbeiten, die nicht den Anforderungen der Richtlinie entsprechen. Die "Verordnung über Arbeitsstätten" vom 3. August 2020 enthält Regelungen zur Gestaltung von Arbeitsstätten, um die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu gewährleisten. Sie fordert, dass Arbeitgeber:innen nur solche Räume als Arbeitsstätten betreiben dürfen, die

- möglichst ausreichend Tageslicht erhalten und
- eine Sichtverbindung nach außen haben.

Dies gilt neben den Arbeitsräumen auch für Pausen- und Bereitschaftsräume sowie für Unterkünfte.

Auszug aus der Arbeitsstättenverordnung

"4. Sichtverbindung nach außen

4.1 Grundsatz

(1) Die Sichtverbindung nach außen ermöglicht den visuellen Kontakt zur Umwelt. Sie unterstützt die positiven Wirkungen des Tageslichts am Arbeitsplatz und dient der Erhaltung der physischen und psychischen Gesundheit. Die Verbindung zur Außenwelt durch eine Sicht in die Umgebung ermöglicht das Erleben des Tagesablaufs und der Witterung und vermindert das Gefühl, im Raum eingeschlossen zu sein.

(2) Die Anforderung einer Sichtverbindung nach außen wird durch eine Sichtverbindung unmittelbar ins Freie erfüllt. Sie kann auch durch eine Sichtverbindung in einen großräumigen Innenbereich, der durch Tageslicht beleuchtet wird, oder mit einer Sichtverbindung mittelbar ins Freie durch einen anderen Raum hindurch, erfüllt werden."

Die Arbeitsstättenverordnung betont die Bedeutung von Tageslicht und einer Sichtverbindung nach außen für die physische und psychische Gesundheit. Da die Tänzer:innen des HSB jedoch 8 Stunden pro Arbeitstag in fensterlosen Räumen verbringen, wäre eine Lösung wünschenswert, um ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern und den gesetzlichen Vorgaben näherzukommen.

Berufe	Ranking	Index d. körperlichen Beanspruchung	Kraft-index	Ausdauer-index	Flexibilitäts-index	Koordinations-index
Tänzer	1	97	87,7	100	100	100
Bohrarbeiter	2	92,0	93,4	88,7	93,4	92,5
Athleten	3	90,4	95,3	98,1	71,9	96,2
Installateure	4	90,3	93,4	88,7	85,9	93,4
Fitnesstrainer	5	88,5	77,5	98,1	80,3	98,1
Dachdecker	6	86,9	88,7	88,7	73,8	96,2
Choreografen	7	83,1	57,9	97,1	78,5	99,0
Diverse	8	77,3	53,2	76,6	92,5	86,9
Bauarbeiter	9	60,5	98,1	88,7	55,1	/

“The most physically demanding jobs” 01/02/2020 www.insuranceproviders.com Dr. E. Exner-Grave

Eine Gegenüberstellung von Dr. E. Exner-Grave, Tanzmedizinerin, (s.o.) betont die körperliche Belastung von Berufstänzern. Im Vergleich zu Bauarbeitern, Dachdeckern, Installateuren, Athleten und Bohrarbeitern gilt der Beruf des Tänzers bzw. der Tänzerin als der körperlich anspruchsvollste. Bewertet wurden die Berufe anhand eines körperlichen Belastungsindex sowie der Faktoren Kraft, Ausdauer, Flexibilität und Koordination.

Die Verfügbarkeit von Ruhe- und Physio- therapieräumen sowie von Trainingsequipment zur Verletzungsprävention und Rehabilitation ist entscheidend für die Gesundheit der Tänzer:innen, die Aufrechterhaltung des Spielbetriebs und die langfristige körperliche Leistungsfähigkeit zur Unterstützung ihrer Karrierelanglebigkeit.

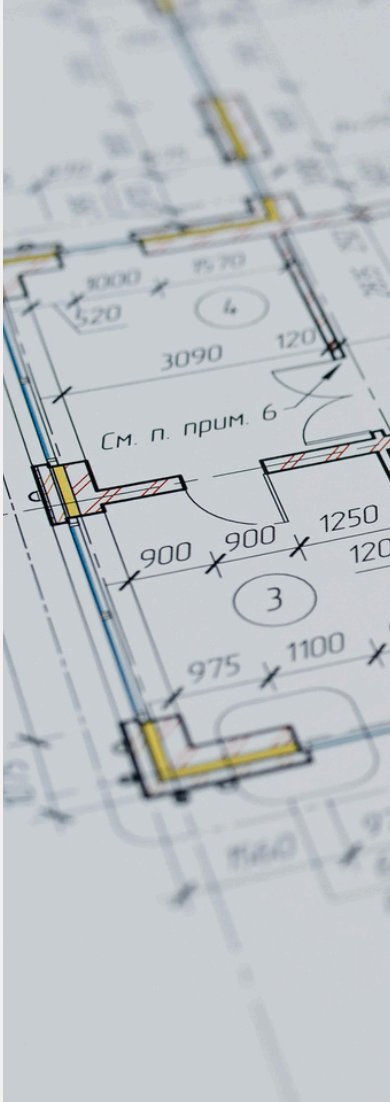
In Zusammenarbeit mit Dr. Anja Hauschild (Tanzmedizinerin und Ärztin für Rehabilitationsmedizin) und Marlen Schumann (Athletiktrainerin) wurde für alle Tänzer:innen des Hessischen Staatsballetts ein individuelles Trainingsprogramm entwickelt. Aufgrund der aktuellen Raumknappheit gestaltet sich die Implementierung dieses Programmes bisher als herausfordernd.

Eine umfassende medizinische Versorgung von Berufstänzer:innen sowie adäquate Arbeitsbedingungen stellen grundlegende Voraussetzungen für eine künstlerisch und tänzerisch exzellente Kompanie dar. Für eine herausragende Tanzkompanie als kulturelles Aushängeschild des Landes Hessen und der Städte Wiesbaden und Darmstadt sind gezielte Investitionen in die gesundheitliche Betreuung und die strukturellen Rahmenbedingungen der Tänzer:innen unabdingbar. Nur unter optimalen arbeitsphysiologischen Bedingungen können die Berufstänzer:innen ihr höchstes Leistungsniveau langfristig erhalten und zur nationalen sowie internationalen Strahlkraft des Tanzes in Hessen beitragen. Exzellenz erfordert entsprechende strukturelle Unterstützung.

Bedarfsanalyse

Basierend auf diesen Erkenntnissen und Vorgaben sollte ein auf die Bedürfnisse der Tänzer:innen angepasstes Raumprogramm als Mindestbedarf wie folgt aussehen:

- **Großer Ballettsaal**
Tageslicht, Raumhöhe 7m, Tanz- und Schwingboden, Spiegelflächen, Akustik, Tribüne, Technik
- **3 kleine Probenräume**
ohne Tribüne
- **Requisitenraum**
- **Nebenräume**
Sanitäranlagen, Duschen, Waschmaschine
- **Garderoben**
Tänzergarderoben, Ballettmeistergarderoben
- **Fitness/Therapieraum**
- **Ruheräume**



Best Practice

In Deutschland gibt es bereits beispielhafte Tanzhäuser, die als Inspiration dienen können:



BALLETTHAUS, DÜSSELDORF

Seit Beginn der Spielzeit 2015/16 trainiert und probt das Ballett am Rhein in dem eigens für das Ballett gebaute Balletthaus in Düsseldorf-Bilk in direkter Nachbarschaft zum historischen Rheinbahn-Depot „Am Steinberg“. Durch ein Public Private Partnership (PPP) zwischen der Stadt Düsseldorf und der Firma HOCHTIEF, wurde das vom Architekturbüro Gerkan und Marg & Partner entworfene Gebäude in nur 10 Monaten fertiggestellt. Am 03.07.2015 wurde es vom Ballett am Rhein bezogen.



JOHN CRANKO SCHULE, STUTTGART

Auf einer Nutzungsfläche von insgesamt rund 6110m² befinden sich Ballettschule, Internat und Akademie sowie Probebühne der Stuttgarter John-Cranko-Schule.



TANZHAUS NRW, DÜSSELDORF

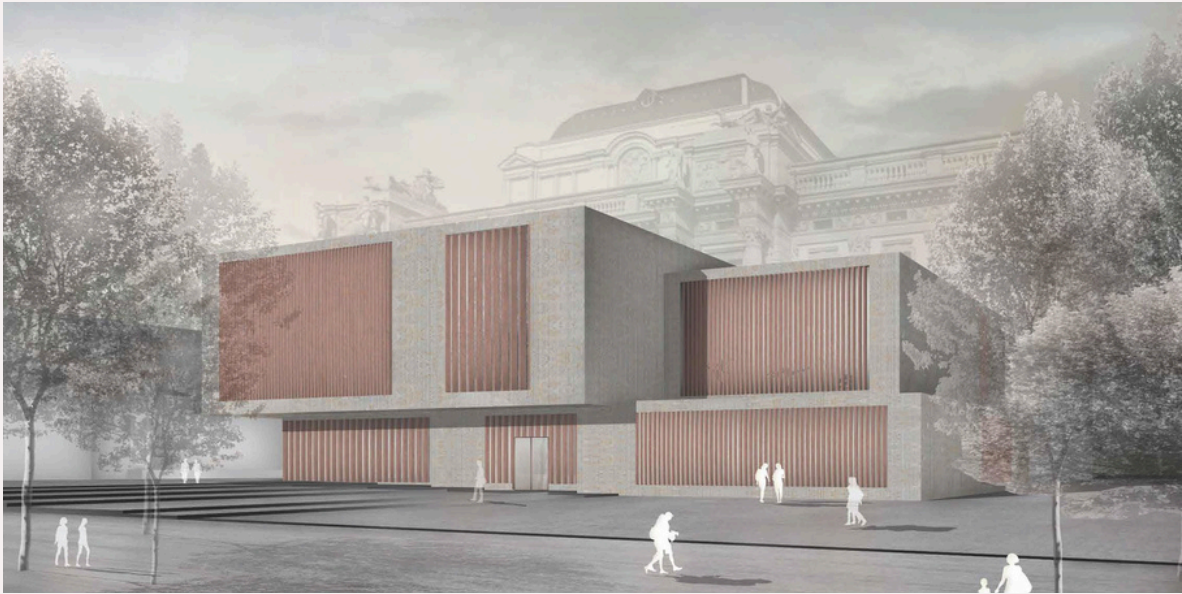
Ansässig in einem ehemaligen Düsseldorfer Straßenbahndepot, hat sich das tanzhaus nrw mit acht Tanz- und Probenstudios sowie zwei Bühnen zu einem internationalen Zentrum für zeitgenössischen Tanz entwickelt. Auf 4.000 Quadratmetern Fläche ist es zugleich Spiel- und Produktionsort sowie Akademie mit mehr als 1500 Besucher:innen wöchentlich.



BALLETTZENTRUM, HAMBURG

Kreatives Zentrum des Hamburger Balletts ist mit neun Ballettsälen und Trainingsräumen ist das Ballettzentrum in Hamburg-Hamm. Neben dem täglichen Training sind hier seit 1989 zahlreiche Kreationen von John Neumeier und anderen Choreografen entstanden, außerdem wird hier das Repertoire der Compagnie einstudiert und weiter entwickelt. Das Gebäude des Hamburger Architekten Fritz Schumacher beherbergt zudem die 1978 von John Neumeier ins Leben gerufene Ballettschule des Hamburg Ballett mit ihrer Vorschule, acht professionellen Ausbildungsklassen inklusive zweier Theaterklassen. Das Ballettzentrum ist auch Sitz des Bundesjugendballetts, das 2011 von John Neumeier gegründet wurde.

In Hessen verfügt noch keine Kompanie über ein eigenes Tanzhaus.



Modellprojekt Hochschule Rhein Main als Ideenskizze

Bereits im Jahr 2019 hat das HSB in Zusammenarbeit mit der Hochschule Rhein-Main eine Vision entwickelt, wie Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeitssituation von Tänzer:innen in einem Tanz(proben)haus aussehen könnten. Dabei wurde auch die Kernidee des HSB aufgegriffen und integriert, in der die Kompanie eigene Produktionen produziert und gleichzeitig durch ihr Residenz- und Koproduktionsprogramm in die Entwicklung der freien Tanzszene investiert. Eine Art Tanzinkubator für neue Ideen, für die Zukunft des Tanzes.

Neben den Anforderungen an ein barrierefreies Foyer soll auch ein kleines Café mit gastronomischem Angebot und unabhängigen Öffnungszeiten angeboten werden. Der Nutzungsschwerpunkt des Tanzhauses liegt in den Trainingsräumen. Der große Probensaal mit kleiner Tribüne wird bei Bedarf auch für halböffentliche Aufführungen genutzt.

Dabei sind die Anforderungen an Akustik, Tanzboden, Spiegelflächen und Tageslicht zu prüfen. Nahe gelegene Lagerflächen für Requisiten sowie Garderoben unterstützen einen reibungslosen Ablauf. Die Verwaltung des Tanzhauses erfolgt über eine kompakte Büroeinheit, in die Interessierte zu Beratungs- und Bewerbungsgesprächen eingeladen werden. Gästewohnungen, die als kleine, einfache Einheiten zu verstehen sind und den Gastkünstlern zur Verfügung stehen, ergänzen das Raumprogramm und beleben den Ort. Für die beschriebenen Nutzungen ist eine starke räumliche Vernetzung mit kurzen Wegen zwischen thematisch verwandten Bereichen wichtig, um den Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren des Tanzhauses zu fördern.

Auch im Frühjahr 2025 haben Studierende des Studiengangs "Bauen im Bestand" sich wieder mit der Frage beschäftigt, wie ein Tanzhaus für Hessisches Staatsballett und Freie Szene aussehen könnte. Die Ergebnisse werden im Oktober ausgestellt, eine begleitende Podiumsdiskussion wird ebenfalls stattfinden.

Künstlerischer Bereich

Foyer

100m²

zentrales Foyer, das alle Bereiche erschließt
mit Informationstheke, Garderobe / Schließfächern / Ausstellungsfläche

Café

80m²

gastronomisches Angebot unabhängig von Öffnungszeiten des Tanzhauses,
kleine separate Küche, Außen- und Innenbestuhlung

Nebenräume

40m²

Sanitäreanlagen, Lagerräume, Lager Café

Proberäume - Mitnutzung durch freie Tanzszene

300m²

großer Tanzsaal

gute Akustik, Tanz- und Schwingboden, Spiegelflächen, Tageslicht, Zuschauertribüne,
Raumhöhe 7m, davon 2m für Technik

450m²

3 kleinere /Übungssäle unterschiedlicher Größe, zwei davon zu einem großen Probenraum
verbindbar, gute Akustik, Tanz- und Schwingboden, Spiegelflächen, Tageslicht, 7m Raumhöhe,
davon 2m für Technik

Requisiten

50m²

kleiner Bereich zur Zwischenlagerung des Tagesbedarfs in unmittelbarer Nähe zum
Probenraum

Garderoben Tänzer:innen

150m²

Garderoben mit Duschen und Sanitäreanlagen für rund 30 Personen

Garderoben Ballettmeister:innen

60m²

3 getrennte Garderoben inkl. Duschen, Sanitäreanlagen und Ruhebereich

Fitness-/Therapiebereich

40m²

3 getrennte Umkleiden inkl. Duschen, Sanitäreanlagen und Ruhebereich

Ruheräume

40m²

Mediathek

60m²

durchgängige Mediathek mit individuellen Probeflächen für ca. 4 Tänzer, räumlich getrennt
in zwei Bereiche

Bürobereich

Verwaltung

200m²

- Direktionsbüro (Ballettdirektor, Company Manager)
- Produktionsbüro 1 (Ballettkorrepetitor, Musikalischer Assistent)
- Produktionsbüro 2 (Produktionsleitung)
- Dramaturgiebüro
- Vermittlungsbüro (Leitung Tanzvermittlung + Assistenz)
- Inspizienz- und Technikbüro
- Büro Koordinator:in freie Tanzszene
- Meetingraum

Nebenräume

50m²

Lagerräume, Kopierraum, Sanitäranlagen und Teeküche

Sonstiges

Technik

50m²

für die technische Versorgung des Hauses ist eine ausreichend große Fläche vorzusehen

Gästewohnungen (optional)

150m²

Für Gastchoreograf:innen, -dozent:innen und -tänzer:innen sind 3 Gästeapartments mit Küche, Bad und Schlafzimmer wünschenswert

Dritte Orte

Begegnungsort und Treffpunkt

GESAMT BENÖTIGTE FLÄCHE
CA. 1.820 QM

Alternative Realisierungsmöglichkeiten

Als Standort für ein Tanzhaus kommen sowohl Wiesbaden als auch Darmstadt in Frage. Da die Kompanie derzeit jedoch in Wiesbaden beheimatet ist, haben fast alle Mitglieder dort ihren Wohnsitz. Ausschlaggebend für die Zentrierung in Wiesbaden war 2014 die Infrastruktur mit zwei Ballettsälen.

Ein Neubau würde der Kompanie sicherlich die optimale Möglichkeit bieten, ihre Raumbedürfnisse zu realisieren und die Teilhabe der freien Szene zu ermöglichen, allerdings müsste zunächst ein geeignetes Grundstück gefunden werden. Dabei wäre eine Nähe zum Staatstheater unter logistischen Gesichtspunkten optimal, aber nicht Bedingung.

Mit der Umnutzung und/oder Sanierung eines bestehenden Gebäudes könnte ggf. ein schnellerer Projektstart erreicht werden, was auch unter dem Aspekt einer notwendigen Interimslösung während der zukünftigen Sanierung des Staatstheaters Wiesbaden wünschenswert wäre.

Hier bieten sich in Wiesbaden z.B. folgende Sanierungsoptionen an:

- Karstadt Sport (Entwürfe HSRM)
- Galeria Kaufhof
- Alter Zollspeicher
- Alte Ziegelei

Vergleichbare Optionen in Darmstadt wären:

- Haus der Industriekultur im Pallaswiesen/Mornewegviertel
- Verwaltungsgebäude des Staatstheaters Darmstadt (Aufstockung)

Finanzierungskonzepte

BAUFINANZIERUNG

- **Public-Private-Partnership (PPP):** Ein Modell, bei dem private Investoren den Bau finanzieren und das Gebäude langfristig an die öffentliche Hand vermieten
- **Stiftungsmodell:** Gründung einer Stiftung, die Spenden von Privatpersonen und Unternehmen für den Bau sammeln
Bestehende Stiftungen z.B. Crespo Foundation oder Bertelsmann-Stiftung
- **Crowdfunding:** Nutzung von Online-Plattformen, um kleinere Beträge von vielen Unterstützern zu sammeln
- **Kulturfonds:** Fonds, die sich auf die Finanzierung von kulturellen Projekten konzentrieren, wie der Kulturfonds Frankfurt RheinMain, der verschiedene kulturelle Initiativen in der Region unterstützt
- **Öffentliche Fördermittel:** In vielen Ländern gibt es staatliche Programme, die den Bau und die Renovierung von Kultureinrichtungen unterstützen. In Deutschland beispielsweise gibt es Programme auf Bundes- und Landesebene, die solche Projekte fördern
- **Architekten und Planungsbüros:** Einige Architekturbüros haben sich auf den Bau von Kultureinrichtungen spezialisiert und arbeiten oft mit Investoren zusammen, um innovative Lösungen zu finden
- **Anleihen:** Ausgabe von Kulturanleihen, die von Bürgern und Unternehmen erworben werden können

BETRIEBSFINANZIERUNG

- **Sponsoring:** Gewinnung von Unternehmen als langfristige Partner für den laufenden Betrieb
- **Membership-Modelle:** Einführung von kostenpflichtigen Mitgliedschaften mit exklusiven Vorteilen
- **Vermietung:** Nutzung der Räumlichkeiten für externe Veranstaltungen in betriebsfreien Zeiten oder durch Tanzschulen
- **Gastronomie:** Integration eines Cafés oder Restaurants als zusätzliche Einnahmequelle

- **Bildungsangebote:** Kostenpflichtige Workshops und Kurse für Amateure und Profis
- **Merchandising:** Verkauf von tanzspezifischen Produkten und Souvenirs
- **Digitale Angebote:** Streaming von Aufführungen oder Online-Kurse gegen Gebühr
- **Corporate Events:** Angebot von Team-Building-Workshops für Unternehmen

INNOVATIVE KONZEPTE

- **Social Impact Bonds:** Investoren finanzieren soziale Projekte und erhalten bei Erfolg eine Rendite vom Staat
- **Kulturgenossenschaften:** Bürger beteiligen sich finanziell am Tanzhaus und erhalten Mitspracherechte
- **Künstler-Residenzen:** Vermietung von Arbeitsräumen an Künstler gegen Beteiligung an Einnahmen
- **Inkubator-Modell:** Integration von Start-ups aus dem Kreativbereich gegen Mietbeteiligung
- **Blockchain-basierte Finanzierung:** Ausgabe von Token zur Finanzierung und Gewinnbeteiligung

Um diese Konzepte erfolgreich umzusetzen, ist es wichtig, eine professionelle Fundraising-Strategie zu entwickeln und ein Netzwerk aus Unterstützern aufzubauen. Dabei können Erfahrungen aus Ländern wie den USA, Großbritannien und Norwegen als Inspiration dienen, müssen aber an den deutschen Kontext angepasst werden. Eine schrittweise Reduzierung der staatlichen Mittel zugunsten privater Finanzierung kann helfen, das Tanzhaus langfristig auf eine breitere finanzielle Basis zu stellen.

Diskussion

Die Errichtung eines Tanzhauses würde die Arbeitsbedingungen für das Hessische Staatsballett und die wachsende freie Tanzszene im Rhein-Main-Gebiet erheblich verbessern und gleichzeitig neue Möglichkeiten für künstlerische Entwicklung und Zusammenarbeit mit anderen Tanzschaffenden eröffnen.

Folgende Aspekte sollten dabei diskutiert werden:

- **Standortwahl:** Die Auswahl des Standorts muss sorgfältig abgewogen werden, wobei die Nähe zu den Spielstätten des HSB in Wiesbaden oder Darmstadt ein wesentliches Kriterium darstellt.
- **Neubau vs. Sanierung:** Ein Neubau bietet optimale Gestaltungsmöglichkeiten, während die Sanierung eines bestehenden Gebäudes möglicherweise schneller und kostengünstiger realisierbar wäre.
- **Finanzierung:** Die verschiedenen Finanzierungsmodelle müssen auf ihre Umsetzbarkeit und Nachhaltigkeit geprüft werden. Eine Kombination aus öffentlichen Mitteln, privaten Investitionen und innovativen Finanzierungskonzepten erscheint vielversprechend.
- **Betriebskonzept:** Es sollte ein Konzept entwickelt werden, das neben dem Probenbetrieb auch Möglichkeiten für zusätzliche Einnahmen durch Vermietung, Bildungsangebote oder gastronomische Nutzung vorsieht.
- **Kulturpolitische Bedeutung:** Die Errichtung eines Tanzhauses könnte Hessen als Kulturstandort stärken und neue Impulse für die Tanzszene setzen.

Fazit und Ausblick

Die Realisierung eines Tanzhauses für das Hessische Staatsballett stellt eine einzigartige Chance dar, die Arbeitsbedingungen für Tänzer:innen zu verbessern und gleichzeitig einen innovativen Kulturraum zu schaffen. Das Projekt würde nicht nur die künstlerische Qualität und Attraktivität der Kompanie steigern, sondern auch zur kulturellen Vielfalt und Strahlkraft der Region beitragen.

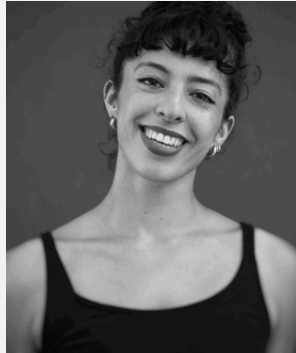
Für die erfolgreiche Umsetzung sind folgende nächste Schritte empfehlenswert:

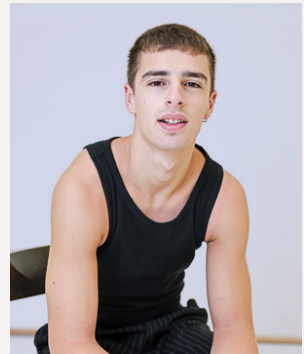
1. Grundsatzentscheidung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, der Stadt Wiesbaden, Stadt Darmstadt sowie der Intendanten der jeweiligen Staatstheater
2. Detaillierte Bedarfsanalyse und Präzisierung des Raumprogramms
3. Erstellung einer Machbarkeitsstudie für potenzielle Standorte
4. Entwicklung eines tragfähigen Finanzierungskonzepts
5. Einbindung relevanter Stakeholder und Aufbau von Partnerschaften
6. Ausarbeitung eines nachhaltigen Betriebskonzepts

Mit einem klaren Konzept und der Unterstützung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft kann das Tanzhaus des Hessischen Staatsballetts zu einem Leuchtturmprojekt werden, das die Tanzkunst in Hessen auf ein neues Niveau hebt und zukunftsweisende Impulse für die gesamte Kulturlandschaft setzt.

Das Team









b.heynderickx@staatstheater-wiesbaden.de



+49 611 132 522



Hessisches Staatstheater Wiesbaden
Christian-Zais-Str. 3
65189 Wiesbaden

